

den Arm. „Armer Kaiser, dachte ich,“ sagt ein Chronist, „der Tonnen Goldes vertriegt und um eines samtnen Käppchens willen im Regen hält.“ Genug, in Deutschland ward ihm nie recht wohl. Die Entzweigungen nahmen alle seine Tätigkeit hin, ohne ihm Ruhm zu gewähren; das Klima war seiner Gesundheit nachtheilig; er konnte die oberdeutsche Sprache nicht recht; die Mehrzahl der Nation mißverstand ihn und war ihm abgeneigt.

Sein Leben fing spät an, selbständig zu werden und ging ihm früh dahin. Im vierzigsten Jahre fühlte er seine Kraft schon halb gebrochen. Es mangelte ihm das alte Vertrauen zu sich selbst und zu seinem Glück, und es ist bemerkenswürdig, daß er sich seiner Begegnisse vor diesem Jahre besser zu erinnern wußte als der nachfolgenden, obwohl dieselben so viel neuer waren. Seitdem griff ihn besonders die Wicht an. Er mußte meist in der Sänfte reisen. Zuweilen brachte er zwar noch einen Hirsch, ein wildes Schwein von der Jagd; doch gewöhnlich mußte er sich begnügen, mit der Büchse ins Holz zu gehen und nach Krähen und Dohlen zu schießen. Sein Vergnügen war zu Hause, wo ihm der Narr hinter seinem Tisch zuweilen ein halbes Lächeln abnütigte, wo ihn sein Hofmeister mit treffenden Antworten reizte und ergözte. Doch immer heftiger setzte ihm die Krankheit zu. Die Ärzte rieten ihm dringend, Deutschland zu verlassen; die steigende Verwirrung der Geschäfte hielt ihn in diesen Gegenden fest. Da entwickelte sich ein Hang zu schwermüthiger Einsamkeit, der lange in ihm gewesen, zu überwiegender Stärke. Karl sah niemand, wen er nicht ausdrücklich hatte rufen lassen. Oft war er unmutig, nur zu unterschreiben. Selbst einen Brief zu eröffnen, machte ihm Schmerzen in der Hand. Als seine Mutter gestorben, glaubte er zuweilen ihre Stimme zu vernehmen, die ihn rufe, nachzukommen. In diesem Zustande entschloß er sich, das Leben zu verlassen, ehe er noch starb.

96. Katharina von Schwarzburg. Von Friedrich von Schiller.

Sämtliche Schriften. Histor.-krit. Ausgabe von Karl Goedeke. 6. Teil.
Stuttgart 1869. S. 96.

Eine deutsche Dame aus einem Hause, das schon ehemals durch Heldentum gegläntzt und dem Deutschen Reich einen Kaiser gegeben hat, war es, die den fürchterlichen Herzog von Alba durch ihr entschlossenes Betragen beinahe zum Zittern gebracht hätte. Als Kaiser Karl V. im Jahre 1547 nach der Schlacht bei Mühlberg auf seinem Zuge nach Franken und Schwaben auch durch Thüringen kam, wirkte die verwitwete Gräfin Katharina von Schwarzburg, eine geborene Fürstin von Henneberg, einen Schutzbrief bei ihm aus, daß ihre Untertanen von der durchziehenden spanischen Armee nichts zu leiden haben sollten. Dagegen verband sie sich, Brot, Bier und andere Lebensmittel gegen billige Bezahlung aus Rudolstadt an die Saalbrücke schaffen zu lassen, um die spanischen Truppen, die dort übersehen würden, zu versorgen. Doch gebrauchte sie dabei die Vorsicht, die Brücke,